

Bezugspreis
für alle monatlich bei postamtlichen
Lieferung 1.10 Mk., vierteljährlich
3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
ansicht, Zahlungsgebühren,
Erhaltungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Bezugs-Verzeichnis
unter „Sozial-Zeitungen“ eingetragen.
Für unregelmäßig eingehende Mankos
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Zeitung“ gestattet.
Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Telegraphische Beleg-Nr. 4607.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden bei gegenseitiger Vereinbarung
über deren Raum mit 20 Pfg. je
Zeile und in unregelmäßigen
und allen Anzeigen-Verhältnissen an-
genommen. Bekanntheit der Zeit 1 Mk.
Schluss der Anzeigen-Aufnahme am
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
etwa 6 Uhr. - Abfertigungen von
Anzeigenaufträgen, soweit solche möglich
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einzeln.
Schriftleitung und Haupt-Vertriebs-
stelle: Halle, St. Ulrichstraße 17
Redaktionsstelle Markt 24

Fünfundzigster Jahrgang.

Nr. 473a.

Halle, Montag, den 9. Oktober

1916.

Großtat des deutschen U-Bootes „U 53“.

Die Nachfolger der Deutschen in Australien.

Das in Sydney erscheinende einflussreichste (erst jetzt hier eingetroffene) australische Wochenblatt „The Bulletin“ vom 22. Juni verpöht in einem Leitartikel die Anstrengungen Englands in der Befreiung des deutschen Handels, die sich darauf beschränken, unzählige Zeitungsauflagen zu bringen, Veranlassungen abzuhalten, Beschlüsse zu fassen. Nach Vergehung von Zeit, Verfall von richtigen Gelegenheiten und Geldverschwendung legt man sich am Ende wieder mitten in der alten Unfähigkeit hinein. Klug, fleißig, erfindungsreich und unternehmungslustig haben die Deutschen den Handel an sich gerissen, weil niemand anderes es tat. Es wird der Deutsche auch in Zukunft bleiben. Die Lösung der Hauptfrage ist damit nicht gegeben, daß man die Deutschen hinauswirft. Wer wird ihren Platz einnehmen, wann und wie? Es ist der Mühe wert, das Problem zu untersuchen, was wird, wenn der Deutsche nach dem Krieg seinen Appetit auf eingeführtes Hammel- und Lammfleisch, auf Butter und Käse entwickelt und dafür billigen künstlichen Dünger verkauft oder eine neue Medizin oder Abfindungen des britischen Löwen und der australischen Truppen. Nach den Lehren der Vergangenheit ist die Antwort hierauf leicht. Wir geben uns keinen falschen Hoffnungen über die Ethik des Handels und über den Einfluß des Dollars hin. Wie immer der Krieg auch enden mag, so wird er einen bitteren Haß zwischen den kämpfenden Völkern juridizieren. Der deutsche Handel wird eine harte Pflanz zu finden bekommen. Dem oder kommt die Zurückdrängung der Deutschen zugute? Wer tritt in ihre Fußstapfen? Werden das die Australier sein? In bezug auf diesen Punkt sind die kämpfenden Organisationen, die geschaffen worden sind, so taub wie Maultiere. Was würde es Australien nützen, wenn es nach einigen Tagen oder Jahren sich irgend einem anderen Land gegenüber wirtschaftlich in demselben Verhältnis befinden würde wie gegenüber dem Reich der „Sunnen“? (Hierbei ist zu beachten, daß das „Bulletin“ die „nationale australische Zeitung“ nennt und den Wahrspruch führt: „Australien für die Weissen!“) Es ist ausgesprochen japanischfeindlich. In 25 Jahren, die im Leben eines Volkes nichts bedeuten, wird es entfallen sein, so Australien einem anderen Volk die Möglichkeit gegeben hat, die Nachfolge der Sunnen anzutreten, oder es ist höchst und gewerlich so entzündlich, daß es auf eigenen Füßen stehen kann, seine Bedürfnisse selbst befriedigen, seine Rohstoffe selbst zu verarbeiten imstande ist. Soweit wir sehen, hat man sich hiermit noch nicht beschäftigt. Noch keine patriotische Rede ist darüber gehalten worden, daß es unsere eigene Laufzeit und die Schärftigkeit der australischen Parole ist, die den Deutschen ihre Vorteile verschafft haben. Kommen wir hierüber nicht weg, so wird das Sinauwerden der Deutschen nur vorübergehend sein, und neue Weltkrieger werden nachhaken. Australien ist ein Gährungsland, industriell im Hintertreffen, mit einer sehr geringen Bevölkerung, die gegen das Ausland schlecht geschützt ist. Mit lautem Beifall wird man bei uns eine Schiffsladung Bierpumpen und Bratpfannen oder Spargel begrüßen, die statt von Wilhelmshaven von San Francisco kommen. Ebenso wird es mit Kaffeemessern, Pianofos und Semdentöpfen gehen, die von einer Londoner Firma kommen, welche zwecks Ausbreitung des britischen Gewerbes ein Zweiggeschäft in Köln errichtet hat. Drohende Worte gegen die Deutschen sind nicht der richtige Weg für eine Besserung unserer Lage.

Des Kaisers Dank für die Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser hat an den Reichsfinanzern folgenden Erlass gerichtet:
„Wehe als 10% Millionen sind bei der fünften Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht worden. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterlande zur Verfügung stehenden Mittel hat damit um 17 Milliarden erhöht. Dieses Ergebnis, das erreicht ist unter den Töben des lächerlichsten, aber sichersten Angriffs auf unsere Front, muß als der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation an sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Wechsellagen des Krieges, und so lange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erzieht, dem Reiche gibt, wird dieses unerschütterlich auf der eigenen Seite stehen. Es ist die Pflicht und die Ehre der Zukunftsgewalt, das unerschütterliche Vertrauen der Nation zu bezeugen.“
Großes Hauptquartier, 7. Oktober 1916.

Wilhelm I. R.
WTB. Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser hat an die Staatssekretäre des Reichsfinanzamtes Grafen v. Koerber nachstehendes Telegramm gerichtet:

Newport (Rhode Island), 8. Oktober. (Von Vertreter des W. T. B.) Das deutsche Unterseeboot „U 53“ aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U 53“ wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D 52“ in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit Rear Admiral Knight, dem Kommandanten der Marine-Station aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U 53“ wieder den Hafen.
Notiz des W. T. B.: Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um eines S. M. U-Boote, das auf einer Streife über den Atlantischen Ozean den angegebenen Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne das Brennstoff oder anderes Material ergänzt wurde.
WTB. Washington, 8. Oktober. (Meuter.) Der englische Botschafter hat einen Befehl im Staatsdepartement abgestimmt. Er soll gegen das Anlaufen eines Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern
Ein neuer englisch-französischer Durchbruchversuch zwischen Arras und Comme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kräfteinfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In jähem Aushalten und schwerem Kampf hat die Armee des Generals v. Below den Nischenhof - vielfach im Handgemein oder durch Gegenangriff - im ganzen abge-schlagen. Nur in De Sarz und in Teile unserer Stellung nördlich von Vesnoires, sowie zwischen Morval und dem Walde St. Pierre Brast ist der Gegner eingedrungen.
Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche heftigste von Verdunostreitern vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt.
Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abschreckung abgeschossen; Hauptmann Böde legte den 30. Gegner außer Gefecht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.
Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.
Die Rumänen weichen auf der ganzen Front. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwalde in das Alt-Zal und ins Burgenland erzwungen. In jenseitigen Drauzügen warfen sie den Feind weiter zurück. Kronstadt (Braşov) ist genommen.

Talianscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
An der Front keine Ereignisse.
Zahnanlagen nordwestlich von Infanterie wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Mazedonischer Front.

An vielen Stellen zwischen Prespa-See und Bardar lebhaft Artilleriekämpfe. Weiderseite der Bahn Monastir-Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 8. Oktober. Ämtlich wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sind gestern Abend in Braşov (Kronstadt) eingedrungen. Andere Kolonnen gewannen das Diez-(Alt-)Zal, jenseitig des Geisterwaldes. Ungarische Luftsturmbomber haben Szegely-Udvarhely (Dorfhellen) besetzt. Auch im Georgygen-Gebiet wucht der Feind vor den österreichisch-ungarischen Streitkräften des Generals v. Wrt.
An der russischen Front nichts von Belang.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die heutige Befehlsgebung unserer Stellungen auf der Karsthochfläche hat neuerdings begonnen. Sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Heftigkeit an. Südlich von Nova Vas verjagte am Willing feindliche Infanterie gruppensweise vorzudringen. Unser Artilleriefeuer trieb sie zurück. An der Istmetastrom stand namentlich der Abschnitt Gardinal-Golboje unter andauerndem feindlichen Feuer. Ein hierher nächstlicher Angriff gegen diese Höhe wurde blutig abgewiesen.
Südbölicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
a. Höfer, Feldmarschallleutnant.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

„Ihre Meldung vom dem Ergebnis der Kriegsanleihe war eine hohe Freude bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank, sowie allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnis einen neuen Beweis für die Engherzigkeit und Unwissenheit des gesamten deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.“

Geldentaten der k. und k. Donauflotte.

Weber die Tätigkeit der Donauflotte zwischen dem 1. und 5. Oktober teilt das Armeekorpskommando amtlich mit:
Am 1. Oktober vormittags wurde bei Rajahona ein feindlicher Brückenbeschlag erlitten. Am Nachmittag liefen zwei Brückenboote aus, gefolgt von einer Abteilung Monitore. Sie durchbrachen die feindlichen Feuerlinien bei Zinnica und Giurgiu und nahmen die Brückenstelle unter Feuer.
Anderen Tage trafen weitere Monitore ein. Es gelang mittags, trotz des rumänischen Sperrfeuers und treibenden Minen und Torpedos, die Brücken durch Feuer und durch unsere Treibminen unbrauchbar zu machen. Außerdem beschloß die Flottille den Gegner auf dem nördlichen Ufer. Nachtsüber blieben die Brückenboote zunächst der Brückenstelle und verhielten deren Wiederherstellung.
Dienstag, den 3. Oktober, begann der Gegner, da er die Brücke für weitere Überbrückung nicht benutzen konnte, mit dem Rückzug. Die Flottille-Einheiten kreuzten ständig oberhalb der Überbrückungsstelle und brachten den Rumänen am rechten Ufer durch Minen- und Flammenfeuer schwere Verluste bei.
In der Nacht auf den 5. Oktober orientierte die Flottille im Hafen von Giurgiu vier Aufklärungsboote und drei Kolonnenboote. Der Beschlag rumänischer Monitore zu Hilfe zu kommen, wurde durch Sperrfeuer deutscher Batterien unterhalb Silistria vereitelt.

Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Generalfeldmarschall von Mackensen sprach der tapferen, kriegserprobten L. u. L. Donauflotte seine besondere Anerkennung für ihre ausgezeichneten Dienste aus.

D-Zug-Unfall.

WTB. Berlin, 8. Oktober. Ein Kilometer 138,7 der Strecke Schneidemühl-Berlin ist heute Nacht um 4 Uhr der D-Zug 24 auf den dort haltenden Bahnhof D 24 aufgefahren. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 13, davon vier schwer. Die Verwundeten sind in Sanitätsstation untergebracht. Bekümmert ein Pfd. und mehrere Personennamen. Die getöteten und verletzten Personen befinden sich sämtlich in Bozuga D 24. Im Hauptzug ist niemand verletzt. Der einseitige Verkehr ist 11 Uhr 55 Min. vormittags aufgenommen.

WTB. Berlin, 8. Oktober. Die Namen der bei dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Schneidemühl-Berlin Getöteten lauten:
Leutnant Wolgast-Berlin-Neufalken; Gefreiter Baber, Inf.-Regt. 21 Thorn; Hauptmann Weinberger, bayerisches 1. Art.-Regt. München; Oberbahnassistent Streck-Thorn; Leutnant Treiber von Ebers, 1. bayer. Infanterie-Regt., Bamberg; Feldbahnarzt Moles, Feldbahnassistent 1. Warkau; Stationsmann Dr. Werner Wenzel; Technischer Assistent Heinrich Breden aus Glatz; Bahnbefehlshalter Casert, Regiment 262. Gardebandwagenabteilung Oberst; Musikleiter Hermann Schulz aus Lützen bei Meßen; Man Lichtenstein, 2. Esadon Infanterie-Regts. 18, Posen; Hauptmann Breger.

Alle Angriffe auf die Bulgaren abgeschlagen.

WTB. Sofia, 7. Oktober. Bericht des Generalstabes vom 7. Oktober.) Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorf Dolnoteni auf dem Fluß des Prespa-See wurde durch Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf die Front Gra-debnika-Eisenbahn-Florina-Monastir unternahm, wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.
An der Küste des Ägäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte beschloß ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Drjanon.
Kumanijsche Front: Rings der Donau kolonnenweise Gewehrfeuer zwischen den sich gegenüberstehenden Positionen. In der Dobruja erneuerte der Feind vergebens seine Angriffe im Laufe des Tages wie während der Nacht seine Anstrengungen gegen unsere Stellungen auf der Linie Karababa-Solunar-Kumanijsche-Front vorzugehen; er wurde aber mit für ihn großen Verlusten zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Dutzend Gefangene. Auf dem übrigen Teil der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Vorpöhlgeschäfte.

An der Küste des Schwarzen Meeres befehligte der Kreuzer "Konstantin" die Stadt Mangalia. Er wurde aber von unserer Artillerie beschossen und gewonnen, die hohe See aufzulegen.

Sechzehn Bukarester Bataillone bei Rajahovo vernichtet.

Bukarest, 7. Oktober. Der Berichterstatter des "Pester Lloyd" meldet aus Sofia: Der rumänische Plan bei Uberschreitung der Donau bestand, wie jetzt bekannt wird, darin, daß die Donau bei Rajahovo mit drei Infanterie-Divisionen und fünf Artillerie-Regimenten überschritten und am rechten Ufer die Dinte Rajahovo-Rajahovo-Luzan als stark besetzter Brückenkopf ausgebaut werden sollte. Dieser strategische Plan war nicht wohlbedacht, und im Falle eines Scheiterns wäre er nicht ungefährlich gewesen, wurde aber durch glückliche und deutsche Truppen, namentlich aber durch das glänzende Eingreifen der I. u. II. Montrose vollständig vereitelt. Die rumänischen Truppen, die an das rechte Ufer gekommen waren, sind samt und sonders vernichtet worden. Nach authentischen Daten sind sich in der Lage, festzustellen, daß die rumänischen Truppen, die zum Donauübergang verwendet wurden, sämtlich von der Bukarester Besatzung herzurück. Sie waren genau sechzehn Bataillone stark und sechs Infanterie-Regimenten entnommen. Von der Kavallerie nahm sich die Eskadron an der Unterstützung teil. Man kann feststellen, daß alle diese Truppen vollständig vernichtet worden sind. (No. 3.)

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 7. Oktober. Bericht des Hauptquartiers vom 7. Oktober. Kaukasusfront: Im allgemeinen keine Geschieht zwischen Einbruchabteilungen und schwaches Feuergefecht der Artillerie und Infanterie. Von den anderen Fronten wird kein wichtiges Ereignis gemeldet.

Galizische Front: Weiblich der Flota Sipa erneuert die Aktionen am 6. Oktober ihre Angriffe. Vor dem heftigsten Widerstand unserer Truppen scheiterte auch dieser Angriff mit sehr schweren Verlusten für den Feind. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Kampfe am 5. Oktober, machte, ist auf 400 geblieben, darunter zwei Offiziere.

Teheran vor dem Fall.

Der Mailänder "Corriere della Sera" meldet: Der strategische Rückzug der Russen aus Tapanan weist nun in unmittelfarbaren Fall oder Aufgabe von Teheran hin. Die nächste Verteidigungsstellung der Russen liegt erst 100 Kilometer nördlich von Teheran. Wie der "Secolo" meldet, werden die Befehlshaber der Entente in Teheran ihre Staatsangehörigen zum Verlassen der Hauptstadt auffordern.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Unser Kaiser in Wladimir-Wolynsk.

Wladimir-Wolynsk, 8. Oktober. Heute um Uhr 30 Min. traf der Kaiser, von Romel kommend, auf dem Bahnhöhe Wladimir-Wolynsk ein. Nach Empfang durch den Oberbefehlshaber-Ost, Prinzen Leopold von Bayern, schritt der Kaiser die Ehrenkompanie ab, die von einem polnischen Regiment gebildet war. Anschließend hatte auf einem nahe beim Bahnhof gelegenen Platz das zur Parade kommandierende polnische Infanterie-Regiment "Prinz Moriz von Anhalt-Berlin" Aufstellung genommen. Es ist dies das siegreiche Regiment, das die Initiative der schicksalhaften russischen Uebermacht in den Kämpfen um Swinichow abgelehnt und den Sturm auf Kownina mit äußerster Zähigkeit ausgehalten hatte. Der Kaiser überreichte dem Regimentkommandeur mit Worten großer Anerkennung den Hohenzollern'schen Hausorden und hielt dann an das Regiment eine Ansprache. Er betonte, wie sehr er sich freue, hier seine Tapferkeit beglücken zu können, die sich in Welt und Welt nicht so ausgezeichnet geblieben haben. Das Regiment sei wegen seiner Tapferkeit bekannt. Es solle auch weiterhin seinen Namen Ehre machen und dafür sorgen, daß der Gegner wie bei Kownina die beste polnische "Krieg" heizte. Nach Dankesworten des Regimentkommandeurs verließ der Kaiser als besonderer Gnadenerweis an Offiziere und Mannschaften 7 Eiserne Kreuze I. Klasse und 75 Eiserne Kreuze II. Klasse. Die Stimmung des Kaisers war die beste, sein Aussehen vorzüglich. Aus allen Worten des Kaisers sprach eine selbstverständliche Siegesgewissheit.

Glanzeleistung eines deutschen U-Bootes.

Aus Palma de Mallorca wird telegraphiert: Aus Andraiz vom 23. September wird gemeldet, daß ein deutsches U-Boot den 3021 Tonnen großen englischen Dampfer "Charterhouse" übernahm und zum Untergang auf-forderte. Der Dampfer, der bewaffnet war, feuerte zehn Kanonenschüsse auf das U-Boot ohne zu treffen. Dem Leuten gelang es darauf, sich des Dampfers zu bemächtigen, mochte der Kapitän und die beiden Kanoniere festgenommen werden und das Schiff durch einen Torpedostich versenkt wurde. Die übrige Besatzung wurde an Land gesetzt.

"Denkschrift des Admiralkabes".

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt an der Spitze ihres Blattes: Die Presse beschäftigt sich neuerdings mit einer "Denkschrift des Admiralkabes" in Sachen des U-Bootkrieges. Die Angelegenheit ist im Haushalts-ausschuß zur Sprache gekommen und dort festgestellt worden. Im Februar dieses Jahres überbandet der Admiralkab die Reichsanstalt eine Arbeit: "Die englische Wirtschaft und der U-Bootkrieg" mit dem Vermerk: "Geheim", und darf nicht veröffentlicht werden. Diese Arbeit wurde im Verlauf des hiesigen anknüpfenden Briefwechsels der Verfasser der Denkschrift selbst in einer von der Admiralität den Zeitungen über-liefert. In der Admiralität angearbeitete rein wissen-schaftliche Denkschrift" bezeichnet. Die Arbeit ist dann als "Denkschrift des Admiralkabes" unter der Hand aus-zugweise in einer großen Anzahl von Exemplaren ver-breitet worden, und zwar zulassen mit einer vom Reichs-

kanzler angeforderten, gleichfalls "geheim" bezeichneten Weisung des Staatssekretärs Dr. Helfferich und der Gegenüberstellung des Verfasser der Denkschrift, jedoch ohne die hierbei wieder erfolgten Schlussfolgerungen des Staats-sekretärs."

Die Iren gegen die Wehrpflicht.

Der "Newspaper" meldet aus London: Re-d-m-o-n-d hielt gestern in Waterford eine Rede. Er beklagte sich bitter über die Regierung und sagte, daß er sich nicht weiter an den vertraulichen Verhandlungen über Irland beteiligen habe, dann aber fuhr er fort: Die Haltung Irlands dem Krieg gegenüber hat sich dadurch nicht ge-ändert. Irland würde nicht tun, wodurch die siegreiche Entscheidung verzögert werden könne. Er sprach weiter förmlich über die Agitation der konfessionellen Partei. Die Einführung der Wehrpflicht in Irland würde, so sagte er, eine Katastrophe herbeiführen. Jeder Dorf in Irland würde sich ihr widersetzen. Seit dem Aufstand hätten sich noch 6000 Mann gemeldet, aber die Drohung mit der Wehrpflicht habe die Werbung zum Stillstand gebracht. Die "Times" lesen aus der Rede Re-d-m-o-n-ds heraus, daß er bereit sei, zu dem Ersolge eines Feldzuges für freiwillige Dienstnahme in Irland beizutragen. Das Blatt schlägt vor, vereinbare, daß Irland innerhalb einer gewissen Zeitspanne eine be-stimmte Anzahl Mannschaften freiwilliger liefern müsse; das sei aber nur eine Maßnahme, um schließlich doch zum Dienstzusage zu kommen.

Russische Offiziere und Soldaten als Munitions-diebe.

Der Oberkommandierende der an der Südfront stehenden russischen Heere erklärt einen auffallenden Diebstahl gegen die Munitionsdepotierstellen durch Offiziere und Soldaten. Der Befehl lautet: "Die Fälle werden immer häufiger, daß Militärpersonen Seereschiffen als ihr persönliches Eigentum betrachten, um mit dem Verkauf von Munition zu verdienen zu suchen. Bei verschiedenen Truppenteilen ist der Mißbrauch eingetreten, daß auf Urlaub fahrende Soldaten Munition mit-nehmen, um sie in den Städten und an die Waffenfabriken zu verkaufen. In Kiew wurden in letzter Zeit im Hofge-schäft von Urabowitsch verkommen, wobei ein großes Verbrechen verheerender geheimer Gegenstände an-gestanden wurden, darunter 118 Gewehre, 433 Karabiner, 131 Säbel, 241 Schrapnellgeschosse, 9 Maschinengewehrblätter, 45 Bomben und ungeheure Mengen von Patronen. Es sind zahlreiche Fälle bekanntgeworden, daß Soldaten mit Munitionslieferanten Abkommen getroffen haben, nach denen sie den Lieferanten Munition von der Front zuschickten. Auf solche Weise wurde nicht nur die Lage des Heeres aufs empfindlichste geschädigt, sondern dadurch wurden auch viele Un-fälle hervorgerufen. Infolge der heimlichen Munitions-lieferungen ist es in den letzten Tagen eine Explosion ver-urteilt worden, bei der eine Anzahl Menschen ums Leben gekommen ist. Künftig werden alle von der Front zu-rückkehrenden Offiziere und Mannschaften untersucht. Schuld Befundene sind ohne Rücksicht auf die Stellung abzurufen und aufs härteste zu bestrafen."

Die Erbitterung in Rußland steigt.

Kraut, 7. Oktober. "Zhiwenni Boganski" meldet: Die Petersburger Blätter schreiben, daß die Erbitterung des russischen Volkes gegen die rumänische Kriegführung täglich zunehme. "Weski" sagt, kein Mensch könne verstehen, wes-halb die angelegentlich Distanz so preisgegeben wurde. Da-gegen sagt "Mowoi Wremja" ganz offen, daß das Land kein Vertrauen zu einer Armeelieferung haben könne, die in dem kritischen Augenblick auf die Operationen verzichtet, von denen sie selber sagte, daß sie das Schicksal des ganzen Feld-zuges entscheiden würden. Der "Russische Wochenschrift" zufolge müßte erklärt werden, daß die Kräfte Rußlands in einer weiteren Fortführung des Krieges nicht mehr reichen.

Schwere Unruhen auf Kreta.

Mehrere Londoner Blätter bringen über Athen Alarm-nachrichten aus Kreta. Die Unruhen hätten dort einen außer-ordentlichsten Charakter angenommen und es sei wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen An-hängern des Königs und Benutzlichen gekommen. Es be-stätigt sich, daß ein Anhänger der königlichen Partei auf Venizelos einige Schüsse abgab, wobei letzterer eine Felsenwunde infolge eines Streifschusses davon-trug. Die übrigen Schüsse gingen fehl, der Täter entkam.

Die Kriegskosten eines dritten Kriegsjahres, wie sie sich zumal ergeben werden, berechnet Prof. Dr. S. Wolf in seinen oben erwähnten finanzwirtschaftlichen Kriegsausgaben. Deutschland gibt jetzt schon seit längerer Zeit in den Verhandlungen des Krieges etwa 2 Milliarden monatlich für den Krieg aus. Den 24 Milliarden, die danach auf ein volles drittes Kriegsjahr kämen, stellen sich die Kriegskosten Oesterreich-Ungarns mit etwa 16 Milliarden - nämlich, daß der Krieg mit Rumänien sie um einiges steigert - zur Seite. Diesen 40 Milliarden Kriegsaus-gaben der führenden Mächte des Vierbundes stehen bei der Entente gegenüber: für England, Frankreich und die Vereinigten Staaten und Frankreichs auf der anderen Seite je kaum weniger als 48 Milliarden Mark. Wäre man bei Zahlen den Anschlag Wolfs mit $\frac{1}{2}$ Milliarde monatlich gehen, so hätte die Entente rund 100 Milliarden Kosten eines dritten Kriegsjahres gegen sichergestellt, nicht 50 Milliarden beim Vierbund, ein Verhältnis, das, da die militärischen Lei-stungen der Entente diejenigen des Vierbundes nicht er-reichen, aus dem Gesichtspunkte des Leistungserfolges für uns als günstig bezeichnet werden darf.

Das Eiserne Kreuz für einen 78jährigen.

Einem 78 Jahre alten Veteran der Kriege von 1806 und 1870/71, dem Hauptmann D. S. A. in Paganis, wurde in Anbetracht seines langjährigen Verdienstes während des jetzigen Feldzuges das Eiserne Kreuz verliehen.

Deutsche Kanonade bei Barleuz.

Karlsruhe, 7. Oktober. Laut Schweizer Blätter berich-teten Pariser Zeitungen von der Front, daß die Deutschen seit zwei Tagen eine außerordentlich heftige Kanonade im Raume von Barleuz und Demicourt unterhalten. Tag und Nacht hält das Artilleriefuer an. Die französischen In-fanterien hätten in den unlängst eroberten, noch kaum zur Verteidigung recht eingerichteten Stellungen und Gräben einen äußerst schwierigen Stand.

U-Bootsopfer.

Das Stützgericht in London gibt amtlich bekannt, daß 427 Offiziere und Mannschaften von dem "Admiral" "Charner", der am 8. Februar an der syrischen Küste versenkt wurde, als tot zu betrachten sind.

Deutsches Reich.

Ein Kaisergeheimtät am den Papst.

©. B. Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser wird demnächst als persönliche Gabe dem Papste ein nach jahzehntelanges Forderung soeben abgeschlossenes Monumentalwerk des bairischen Prinzen Wilhelms über die Monumente in und Wadgemälde des Roms überreichen lassen, dessen Entwürfen der Kaiser jetzt Zahlen mit Interesse beobachtet und gefördert hat. Die wertvolle literarische Gabe besteht aus 14 Bänden in mehreren Bänden in weißen Lederbänden und erscheint demnächst im Herderschen Verlage in Freiburg.

Der Papst an die deutschen Bischöfe.

Auf die Ergebenheitsadresse der in Fulda verammelten deutschen Bischöfe sandte der Papst ein Antwortschreiben a. S. des Abtes Erzbischofs Kardinal v. Hartmann, worin es lautet: "Achtungsvoll, Ihre Heiligkeit" u. a. heißt:

Zu dem herben Schmerz, den wir angefaßt des furcht-baren Unterganges unserer Söhne empfinden, kommt hinzu, daß unsere wiederholten Bemühungen zum Frieden bei einigen auf unwillige Verdächtigungen, bei anderen auf offene Ablehnung gestoßen sind, als ob nicht das Interesse des allgemeinen Wohles, sondern die Ansicht auf irgend-einen Vorteil unserer eigenen Person uns jene Schritte ent-lost hätte, oder als ob wir diesen Krieg beendet haben möch-ten durch einen Frieden, der nicht auf dem Fundament der Gerechtigkeit und Billigkeit beruht. Inzwischen wollen wir, während wir auf den Frieden harren, die schwere Last, wel-che der Krieg mit sich bringt, wenigstens in etwas mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln erleichtern. Hierbei leistet Ihr uns, wie wir sehen, eine vorzügliche Hilfe einerseits durch die Verwendung aller karitativen Organisationen der deutschen Katholiken, wodurch es möglich wird, der ins Un-ermessliche gestiegenen Not der Bedrängten schnell und rech-tliche Hilfe zu bringen, andererseits durch die weihen in anderen getroffenen Einrichtungen, die den Zweck ver-folgen, alle in Deutschland untergebracht Gefangenen mannigfache Vorteile zu verschaffen. Jedoch die wichtigste Aufgabe besteht heutzutage in dem Streben danach, daß die Friedenshelfer unter den Angehörigen der verschiedenen Na-tionen durch den Krieg nicht nur nicht verdrängt, sondern durch gegenseitigen Dienst der christlichen Barmherzigkeit nach und nach gelindert werden. Darum bemüht Euch, die göttliche Hilfe zu erheben, wie Ihr es ja bereits tut. Wiederholt die Sühernein, laßt die Kinder zum himmlischen Vorkämmerer, denn ja viel vermögen der Gott bemühte und flehentliche Bitten, wenn Buße und Anschul zugleich sie unterstützen.

Ausbildung zum Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes.

WTB. Berlin, 7. Oktober. Das Kriegsministerium weist in einem Erlass im Armeeverordnungsblatt darauf hin, daß nach § 26 des Gesetzes der Änderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 in gleicher Weise wie bei der Land-wehr trugsverwendungs-fähige Mannschaften des Land-sturms I. und 2. Aufgebots, die das Zeugnis über die wissen-schaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzen und sich dienlich und moralisch zur Ausbildung zu Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes eignen, hierzu ausgebildet und ernannt werden können. Diese Offiziers-aspiranten können ebenso wie die Vorpostenoffiziere des Beurlaubtenstandes, die beim Ausgehören aus dem aktiven Dienststand oder während ihrer Zugehörigkeit zum Beurlaubtenstand das Befähigungsgesamtheit zum Offizier erwor-ben haben (ehemalige Offiziersaspiranten) oder die sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, nach Maßgabe der ein-führigen Bestimmungen zur Beförderung zum Reserve-oder Landwehrlieutenant des Landsturms zum Landwehr- (auch Reserve-) Offizier in Vorschlag gebracht werden, wenn sie die gleichen Bedingungen erfüllen, die nach den für die vor-erwähnten Offiziersaspiranten und Vorpostenoffiziere des Landsturms angeführten Bestimmungen bei Man-datsstellen zu stellen sind. Sie müssen also unter anderem erstens entweder Offiziersaspiranten gewesen sein oder sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, zweitens einem mo-bilen Truppenteil angehören oder doch bei einem solchen in ihrem jetzigen Dienstgrad oder vorher als Vorposten-offizier Dienst geleistet haben, drittens trugsverwendungs-fähig oder, sofern sie infolge einer Verwundung oder einer im Felde entstandenen Krankheit die Kriegserwendungs-fähigkeit verloren haben, noch nach garnisonserwendungs-fähig sein, zweitens eine dem Ansehen des Offiziersstandes entsprechende bürgerliche Lebensstellung besitzen.

Militärische Übungen für Fortbildungsoffiziere.

©. B. Breslau, 8. Oktober. Der Magistrat hat beschlossen, für die Zeit des Krieges militärische Übungen als obli-gatorisch in den Lehrplan der fortbildungspflichtigen Jugend aufzunehmen.

Bäder und Kurorte.

Bad Elster. Die Fremdenlisten stiegen in diesem Jahre mit einer Besucherzahl von 17294 ab gegen 15582 im Jahre 1914 und 14009 im Jahre 1913. Der diesjährige Besuch übertraf so- gar die vor dem Kriege erreichte Höchstzahl von 17278. Der Kurort behauptet auch jetzt noch verhältnismäßig viele Gäste, deren die anderen günstige Verhältnisse für den Aufenthalt in die in voller Beschäftigung stehenden Betriebe der Umgegend recht zulassen konnte. Da seit einigen Jahren der Winterbe-ferer bedeutend zugenommen hat, finden in diesem Winterbe-ferer allabendlich Konzerte in der königlichen Musikgesellschaft statt. Die Eröffnungskonzerte am 1. Oktober - nachmittags und abends - erfreuten sich außerordentlichem großen Zuspruchs sowohl seitens der einheimischen Gäste wie der Musikanten aus der Um-gegend. In dem politischen Teil: Siegfried Dax; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Dandel; gegen Bismarck; Neulland, Vermischtes usw.; S. W.; S. W.; S. W.; für Unterhaltungs- und Lesestoffe; Dax; S. W.; für den Angehörigen; Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Denzel. Sämtlich in Halle a. S.